

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 8 (1842)
Heft: 11-12

Artikel: Eröffnungswort : gesprochen im Bade zu Wohlen, an die vereinigte freiwillige Lehrerversammlung aus den Bezirken Baden, Bremgarten, Muri und Lenzburg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

November und Dezember.

Eröffnungswort, gesprochen im Bade zu Wohlen, an die vereinigte freiwillige Lehrerversammlung aus den Bezirken Baden, Bremsgarten, Muri und Lenzburg, den 26. September 1842 durch den diesjährigen Präsidenten, Schulinspektor Albrecht, Pfarrer in Fahrwangen.

Verehrte Herren Kollegen!

Wertheste Herren Lehrer und Freunde!

Seien Sie mir am heutigen, frohen, gemeinschaftlichen Konferenztage — an diesem freundlichen Versammlungsorte, dem Orte Ihrer eigenen, freien Wahl, allseits herzlich begrüßt! willkommen heißen Jeder insbesondere, der nicht nur einzig meinem Aufruf hieher, sondern auch einem innern Zuge, liebe Amtsgenossen, brüderlich gesünnte, froh gestimmte Freunde zu sehen, gefolgt ist!

Auf Wiedersehen über's Jahr in Wohlen! hat vor zwei Jahren an jenem schönen Abend zu Mägenwil mehr als Einer unter Händedruck dem trauten Freunde zugerufen. Möge dem diesjährigen Präsidenten Keiner grollen, daß er den Genuß einer edlen, gesellschaftlichen Lehrerfreude um ein Jahr verspätet hat! Meinen Hauptgrund deut' ich Ihnen schon dadurch an, daß ich ihn verschweige. Gottlob! laßt uns darum heute sagen, daß wir solche Tage wieder feiern können, und ein frohes Gefühl durchströmt mich bei dem Anblicke so Vieler, welche ihn wieder haben feiern mögen. Mit Bedauern hingegen gedenk' ich auch hier meines vieljährigen Kollegen Kraft, der in Dthmarsingen die

Gesundheit und Freude mit der ihm theuern Lehrerschaft genoß, der aber den am Herzen nagenden Wurm verspürte, als wir in Mägenwil die dritte Lehrervereinigung feierten, und der nun schon im Frühling dieses Jahres unter Grabesblumen schlief, umweht vom Nachhall harmonischer Trauertöne seines verwaisteten Lehrerkreises. Aber auch unter den noch Lebenden ist auf dem Gebiete der Schule, in den Kreisen unsrer Lehrer und Behörden Manches anders, Mancher ein Andern geworden. Verdiente Ehre einer Erhöhung genießt, der unter Anderm dieser Vereinigung Leben und Ideen verliehen (Straub); und in neue Weinberge und Jugendgärten theils eingesezt, theils versetzt worden ist hier ein Lehrer, dort ein Kollege, unsers freundlichen Empfangs gewärtig und wohl auch versichert. — Bedeutend geistlicher als bisher ist sonderbarer Weise in unserm als unchristlich verschrieenen Aargau das Schulregiment geworden. Sollten die lieben Freunde und Meister der Schule ersorgen, daß dieselbe um deßwillen nicht eben desto geistiger regirt werde, so mögen sie den Stein auf die Wähler werfen, die vielleicht das Wirken eines ihr Vertrauen ehrenden Geistlichen lieber sehen, als kein Wirken eines ihr Vertrauen täuschenden Nichtgeistlichen.

Aber unsre heutigen Geschäfte? unsre Aufgaben? werde ich gewiß von dieser oder jener Seite her schweigend gefragt. Fortbildung unsers Volkes auch nach der Schule ist die schöne, heilige Idee, welche der Redner des ersten Vereins zu Dthmarsingen zur Sprache gebracht, von der traurigen Erfahrung geleitet, welche neulich auch von dem zürcher. Seminardirektor Scherr in klarer Darstellung und Beweisführung aufrichtig eingestanden worden ist, nämlich: Der besten Schule Frucht stirbt wieder ab, bis der Jüngling die Reise erlangt hat, im häuslichen und öffentlichen Leben sie nutzbar zu machen. Deßhalb wurde zum Versuch von Sonntags- und Abendschulen gerathen und ermuntert, und die letzte Versammlung legte es durch ihre Verhandlungen der Lehrerschaft näher, ein Opfer zu bringen und über allfällig abgehaltene Nachtschulen gefälligst Bericht zu

erstatten. — Haben wir nicht dem sinnreichen Gedanken zu lieb, daß es so selber aus Nacht noch Tag werde, damals die Gläser klingen lassen? Nun, so wollen wir auch auf eine Anfangs unvollkommene, edle Lehrermühe wenig lohnende Winterprobe hin doch von dieser wohl ausführbaren Idee nicht abstrahiren, weder in der Diskussion, noch im Berufsleben. Der Wirkungskreis des Volksschullehrers ist jedoch so weitläufig, und das Konferenzleben unter regsamem Leitern in den einzelnen Bezirken kommt dem Bedürfniß der weiter Blickenden und weiter Strebenden schon so weit entgegen, daß eigentliches Geschäftsleben hierseits doch einigermaßen untergeordnet bleiben muß und wird, zumal seltene und nur theilweise Vereinigung ohne geregeltes Mitwirken der Inspektoren nur Anregendes, nicht Bindendes zuläßt, oder, mit andern Worten, nur Entschlüsse, nicht Beschlüsse hervorrufen kann. Deutlicher tritt dagegen das gesellige Bedürfniß hervor, und reichlicher fällt wohl der gesellige Genuß aus, der nicht nur ein amtsbrüderlicher, sondern vielfach ein freundschaftlicher sein kann. — Uns, meine verehrten Herren Kollegen, können Inspektorenvereine nur selten zusammenführen; Sie, wertheste Herren Lehrer, haben auf Ihren hohen Schulen in Aarau und Lenzburg Stunden trauter Freundschaft unter einander genossen, haben häusliche Sorgen, haben Studienmärtern, haben Erlösungsgefühle aus dem erbarmungslosen Prüfungsfeuer miteinander getheilt. Gewiß bleiben unter Ihnen auch nach der Trennung auf die verschiedenen Berufsstationen hinaus Sympathien und die Sehnsucht, schöne Stunden aus der Vergangenheit heraufzuzaubern. Darum ist Wiedersehen befreundeter Lehrer eine Wohlthat den Herzen und bewegt gleichsam elektrisch die bewegungsbedürftigen Nerven geister.

Nun, meine Freunde, so werde denn auch unsere heutige Versammlung uns werth! Schützen haben sich in Chur zusammengethan, des Stuzers vaterländische Bedeutung zu feiern; Offiziere haben in Langenthal die schweizerische Wehr- und Ehrenhaftig-

fest verathen; schweizerische Sänger haben in Aarau der einigenden und veredelnden Macht des Schweizer- gesanges ein Fest gefeiert; gelehrte Freunde der Natur haben in Altorf sich zu gemeinnützigen Forschungen in den Geheimnissen der Schöpfung aufgemuntert; auch schweizerische Prediger vieler Kantone vereinigten sich dies Jahr in Schaffhausen, um durch Gedankenaustausch ihr heilig Amt für die vaterländische Kirche gesegneter zu machen. Aargau für sich allein hat in diesen Tagen das Bedürfnis freundlicher Annäherung aller seiner Theile lebhaft fühlen müssen und hat zu diesem Zweck mehrere, wills Gott nicht ganz mißlungene Versuche gemacht. Die aargauische, waffenfertige Schuljugend hat in Brugg sich als für die Zukunft des Vaterlandes bedeutungsvolle Schaar fühlen gelernt; die aargauischen Schtzengesellschaften haben ihre Fahnen nach Bremgarten getragen und Grue gebracht, die Vertrauen erweckten. Heute sind des Lehrstandes Genossen aus vier Bezirken beiderlei Konfession repräsentirt in Wohlens Heilbad, wo ich auch in geistiger Bedeutung für allfällig offene Wunden und geheime Gicht Genesung wünsche, doppelt nothwendig demjenigen Stande, welcher die Schlüssel führt, der Jugend verschlossenes Geistesauge zu ffnen, damit es einsauge den göttlichen Lichtstral der Wahrheit und Liebe in allen Gebieten der Wissenschaft und des Lebens — ohne kurzsichtige und engherzige Scheidung reformirter oder katholischer Auffassung des mit seinem innersten Kern doch uns Alle gleichmäßig erleuchtenden und erquickenden Evangeliums. Seien wir hier beiderseits eingedenk der goldenen Sprüchlein, welche, obschon für die Kleinen bestimmt, doch auch für die Großen nicht zu klein sind und also lauten:

Mit Dessen Glauben ist es schlecht bestellt,
Der keinem Bruder Treu' und Glauben hält.

Jener Glaube vor Gott am besten klingt,
Der im Leben die besten Fruchte bringt.

Kein Stern verschwrzt des andern Glanz und Licht —
Verhhn' des Nachbarns liebstes Kleinod nicht!

Meinen Glaubensgenossen insbesondere sag' ich:

Sieh', ob an Deinen Neben Nichts zu schneiden,
Kannst Du an Andern nicht das Beischoß leiden!

Meinen katholischen Mitchristen sag' ich:

Das Vater unser ist ein schön' Gebet —
Es dient und frommt in allen Nöthen;
Wenn Einer aber Unser Vater fleht,
In Gottes Namen laß ihn beten! —

Hier, gleichsam im Herzen des ehemaligen Frei-
amts laßt uns gewissermaßen Alle Freiämter
sein! politisch frei als Kinder eines freien Bodens,
von keinen fremden Rassen zerstampft; geistig frei als
Freunde ächter Bildung des Volkes; geistlich frei —
innerlich — der in die schlimmste Sklaverei führenden
Leidenschaft ledig und los, — äußerlich — des Hir-
ten Stab vom Zepher wohl unterscheidend, liebend
des Hirten Hand, wenn sie auf grüne Weide —
sie fliehend, wenn sie in Sümpfe führt.

Doch zunächst gehört Ihr Wirken der Lehre an,
und zwar im Kreise der unmündigen Jugend, nicht im
Rathe der Großen, sondern in der bescheidenen Schul-
stube, nicht des lauten Geräusches, sondern der sich selbst
verläugnenden Geduld bedürftend. — Ich danke Ihnen
dafür, daß Sie in verhängnißvoller, auch für Sie
schwieriger Zeit Ihre Stellung fast allseits verstanden
und des aargauischen Volksschullehrerstandes Ehre be-
wahrt haben.

Ich erkläre die diesjährige vereinigte Lehrerversamm-
lung allhier für eröffnet.

Geschlecht der Wörter in der deutschen Sprache.

Bei der Erklärung des Geschlechtes der Wörter
unterscheiden unsere Sprachforscher gewöhnlich zwischen
Personen (d. i. Wesen) und Dingen. So Becker (Schul-
grammatik 4. Ausgabe S. 16 und 17) und Andere.
Nur jenen kommt ein Geschlecht zu, diese sind geschlechts-
los. Das Geschlecht zerfällt der Natur gemäß in ein
männliches und weibliches, und so gelangt man zu dem
dreifachen Geschlechte, das man männliches, weibliches,